



Werner hat wieder seine Kissen für den Balkon rausgeholt, damit er es sich dort so richtig gemütlich machen kann. Lokale Regenschauer kann er also jetzt echt nicht gebrauchen! Die Sonne lässt sich aber auch immer wieder blicken, 25 Grad.

Kabarett: „Ehrlich gesagt“



Kabarettist Aydin Isik (Foto) kommt am Freitag, 8. September um 18 und um 20.15 Uhr fürs jährliche „Kabarett-Benefiz“ ins Geistliche und Kulturelle Zentrum.

Im Gepäck hat er sein neues Programm „Ehrlich gesagt...“. Es trägt den Untertitel „Kabarettistische Reinigung des schlechten Gewissens“ und gilt als Volltreffer unter den aktuellen Äußerungen zum Weltgeschehen. Nachdem er sich 2019 bei seinem ersten Auftritt im Rokoko-Saal auf die Spuren des Messias begeben hat, folgt er nun der Wahrheit. Tagespolitisch, historisch, gesellschaftskritisch, absurd! Tickets für den Klosterabend (natürlich mit der Praline) gibt es für 19 Euro im Büro auf dem Kamper Berg, Abteiplatz 13 in Kamp-Lintfort.

Rundgang: „Stummels Erbe“



Friedrich Stummel (Foto) hat in Kevelaer Spuren hinterlassen. Der Historienmaler und Werkstattmeister schaffte um 1900

ein großes künstlerisches Werk. Vor allem am Kapellenplatz finden sich viele Wandmalereien, Mosaik und Glasfenster. Er brachte seinen Schülern den nazarenischen Malstil bei, den sie auch nach seinem Tod fortsetzten – in der Ausmalung der Basilika. Am Samstag, 26. August, um 14 Uhr lädt das Kevelaer Marketing zur Kunstführung „Stummels Erbe“ ein. In dem etwa einstündigen Rundgang folgen die Teilnehmenden Stummels Spuren. Treffpunkt: Niederrheinisches Museum. Tickets: sechs Euro. Infos: www.kevelaer-marketing.de oder unter 02832/122-991 bzw. -992.

Niederrhein-Quiz

Im Jahr 1983 wurde der Weseler Fernmeldeturm von der Deutschen Bundespost am Berliner-Tor-Platz erbaut. Welchen Namen trägt der Turm im Volksmund?

- Hoher Karl
- Großer Wilhelm
- Langer Heinrich
- Neuer Friedrich

Die Lösung verraten wir Ihnen auch – siehe in der Spalte rechts, unten.

IMPRESSUM NIEDERRHEINREDAKTION

Anschrift: Hombberger Straße 4, 47441 Moers
Leitung: Heike Waldor-Schäfer
Telefon 02841 1407-80
Fax 02841 1407-89
E-Mail: niederrhein@nrz.de



Maria Ingenerf-Gellings nimmt bereits zum dritten Mal am Big-Challenge-Tag teil. KAI KITSCHENBERG/FFS

Wieso radeln Sie für den guten Zweck, Frau Ingenerf-Gellings?

Die Big Challenge kehrt in diesem Jahr wieder nach Hause zurück, an den Niederrhein...

Anna Schlichting

Kevelaer. Hinter sattgrünen Wiesen und weiten Feldern versteckt sich in Kevelaer-Winneendonk der Hof der Familie Biedemann. Auf dem Hof angekommen, lässt sich nicht erahnen, dass hier vor zehn Jahren Großes entstanden ist. Einzig und allein ein einsamer Plakatständer, der vor lauter Wind umgekippt ist, liegt auf dem Rasen...

Doch einen Grund für falsche Bescheidenheit gibt es hier nun wirklich nicht. Vor zehn Jahren haben Georg und Petra Biedemann gemeinsam mit einer Gruppe von Landwirten den Verein „Big Challenge: Aktiv gegen Krebs“ gegründet. Seither organisieren sie jedes Jahr deutschlandweit ein Spenden- und Sponsorevent, an dem Läufer, Radfahrer und auch E-Bike-Fahrer teilnehmen können, das Geld geht an Projekte der Deutschen Krebshilfe. Im August kehrt die Aktion wieder nach Hause zurück – an den Niederrhein.

Wie die Familie Biedemann zur Gründung des Vereins kam und wieso Teilnehmerin Maria Ingenerf-Gellings aus Goch bereits zum dritten Mal dabei ist, erzählen sie in einem Gespräch mit der Redaktion.

Herr Biedemann, seit 2013 gibt es Ihren Verein. Wie kamen Sie denn überhaupt auf die Idee? Da steckt neben Ihrem eigentlichen Beruf als Landwirt ganz schön Arbeit hinter...

Biedemann: Früher war ich selbst Marathonläufer und fahre gerne Rennrad. 2013 sind wir das erste Mal bei der niederländischen Aktion „Alpe d’HuZes“ mitgefahren, dort werden ebenfalls Spendengelder für die Krebshilfe gesammelt. Wir haben uns damals einer Gruppe von Landwirten angeschlossen und dachten uns sofort „Sowas muss es auch hier geben“. Im selben Jahr sind wir noch mit den Vorbereitungen gestartet und haben den Verein gegründet.

Mittlerweile organisieren Sie die Aktionstage deutschlandweit. Hätten Sie mit solch einem Ausmaß gerechnet?

Biedemann: Nein, auf gar keinen Fall. Als wir angefangen haben, den Verein zu gründen, haben wir uns das sehr einfach vorgestellt. Das war es aber nicht. Wir haben uns mit ein paar Leuten zusammengefunden und versucht, bei vielen Bierabenden zu planen. Ein Ergebnis konnten wir da anfangs nicht erzielen. Aber ein „Unmöglich“ gibt es bei uns nicht.

Wir haben es geschafft und im ersten Jahr, 2014, waren direkt 250 Teilnehmer dabei. Jedes Jahr findet der Aktionstag an einem anderen Ort statt, im letzten Jahr beispielsweise in Bruchhausen-Vilsen, kurz vor Bremen. Wir wollen den Teilnehmern ja auch Abwechslung bieten und so viele Menschen wie es nur geht mitnehmen. In diesem Jahr sind wir aber wieder hier in Kevelaer. Doch auch Teilnehmer aus Bayern kommen an den Niederrhein, um mitzumachen.

Wer kann alles mitmachen?



Der Vorsitzende Georg Biedemann hat den Verein Big Challenge vor zehn Jahren gegründet. KAI KITSCHENBERG/FUNKE FOTO SERVICES

Von Winnekendonk bis nach Xanten

Der Startschuss für die Big Challenge fällt am **19. August um 6 Uhr** auf dem Hof der Familie Biedemann, Rickenweg 3 in Kevelaer. Die Strecke beträgt circa **43 Kilometer** von Winnekendonk nach Xanten.

Biedemann: Jeder, der Lust darauf hat und etwas Gutes tun möchte. Vor allem sind immer viele Landwirte dabei, weil wir eben auch aus der Landwirtschaft kommen. Aber uns ist total wichtig, dass alle teilnehmen können. Die Firma ABS ist in diesem Jahr auch wieder mit 28 Mitarbeitern dabei, das freut uns natürlich sehr.

Jeder Sportler ist dazu aufgerufen, Sponsoren zu finden. Was passiert denn anschließend mit dem gesammelten Geld?

Biedemann: Das Geld unterstützt Projekte der Deutschen Krebshilfe. In den letzten Jahren sind bei den Aktionen über 1,64 Millionen Euro zusammengekommen. Wir konnten in der Vergangenheit das Lotsinnenprojekt der Uniklinik Köln fördern, bei dem Patienten, die die Diagnose Krebs bekommen, eine Lotsin oder einen Lotsen an ihre Seite gestellt bekommen, der sie bei dem weiteren Vorgehen unterstützt. In diesem Jahr geht der Erlös an Prof. Dr. Kather von der Uniklinik Dresden. Er beschäftigt sich mit der KI-Forschung im Bereich Darmkrebshilfe. Dadurch können neue Erkenntnisse zur Diagnose und Behandlung von Krebs erlangt werden. Wichtig finde ich aber auch, dass es nicht allein ums Geld geht. Viele kranke Menschen werden vergessen. Es geht bei der Aktion darum, zusammenzuhalten und für andere zu kämpfen. Wir zeigen, dass kein Mensch allein gelassen wird.

Frau Ingenerf-Gellings, Sie sind mittlerweile zum dritten Mal dabei, reisen für das Event auch gerne mal etwas weiter weg. Wie kamen Sie auf die Ak-

tion?

Ingenerf-Gellings: Ich jogge schon seit 30 Jahren, seit 28 Jahren bin ich Präventionssporttrainerin. Ich habe durch meine Sportgruppe von der Aktion erfahren und mir war direkt klar „Da muss ich im nächsten Jahr mitmachen“. Seit 2019 bin ich nun dabei und fahre mit dem Mountain-Bike. Dass der Tag in diesem Jahr wieder in Kevelaer stattfindet, freut mich sehr.

Wieso radeln Sie für den guten Zweck?

Ingenerf-Gellings: Momentan habe ich selbst vier oder fünf Bekannte, die mit Krebs zu tun haben. Ich sehe, wie wichtig es ist, die Krebshilfe zu unterstützen. Mein Ehemann ist vor zehn Jahren selbst an Magenkrebs erkrankt. Zwar gilt er heute als krebisfrei, aber die Erkrankung wirkt sich auch noch heute auf unser Leben aus. Damals musste er drei Monate im Krankenhaus verbringen, kam mit 47 Kilogramm nach Hause, das war ein Schock. Auch heute ist er tagtäglich noch stark eingeschränkt in der Ernährung und dieses stellt auch für mich ein Problem dar. Außerdem ist eine Freundin von mir vor 25 Jahren an Brustkrebs gestorben. Ich bin mir sicher, mit der heutigen Forschung hätte ihr Tod verhindert werden können – sie war noch keine 40 Jahre alt. Deswegen weiß ich, dass es wichtig ist, die Forschung und Diagnose voranzutreiben.

Wie bereiten Sie sich auf die Tour vor?

Ingenerf-Gellings: In diesem Jahr fahre ich mit den Gocher Landfrauen. Wir sind fünf Frauen. Wenn das Wetter stimmt, machen wir Übungstouren. Das ist natürlich auch wichtig, um das Team zusammenzuschweißen und schon einmal reinzukommen...

Und was passiert, wenn es am 19. August in Strömen regnen sollte?

Biedemann: Das ist egal, Absagen ist keine Option. Genau so wenig wie Aufgeben.

Ingenerf-Gellings: Auch für uns ist das keine Option, wir sind trotzdem dabei.



Nix für ungut
Georg Cornelissen

Dat Männeken funkt wieder dazwischen

Manchmal tut dat Männeken, wenn es eigentlich gefordert wäre, auch gar nichts. Dann gebe ich in die Tastatur versehentlich „Zshnarzttermin“ ein – und das Wort bleibt so stehen!

Dass es sich um den Besuch bei einer Frau Dr. med. dent. handelt, muss detektivisch erschlossen werden. „Männeken“ soll hier überhaupt nicht lustig klingen – offiziell wird es als „Autokorrekturprogramm“ bezeichnet. Es hat den Auftrag, Fehler, die ich mache, selbsttätig zu beheben – was aber, siehe „Zshn“, beileibe nicht immer klappt.

Die deutsche Schriftsprache beherrscht dat Männeken zwar leidlich gut, aber es hat so seine Probleme, wenn ich auf die niederrheinische Umgangssprache nicht ganz verzichten will. Versuchen Sie doch einmal „hinkeln“ oder „rüseln“ einzugeben – der kleine Spielverderber schreibt „hinken“ und „Rüsseln“; mit der außereuropäischen Tierwelt scheint er vertraut zu sein. Oder probieren Sie mal „kapores“ (kaputt) – er schreibt „kappstest“ (kein Test in puncto kappen!).

Als ich mich neulich mal wieder über eine Verschlimmbesserung geärgert hatte und den Übeltäter in einer digitalen Nachricht beim Namen nennen wollte, stand da, als ich das Ganze hinterher las, nicht „Männeken“, sondern: „Männerchor“! Es hatte wieder einmal dazwischengefunkt.

Aber vielleicht haben wir es hier auch mit einer Form höherer Wahrheit zu tun: Denn es müssen schon mehrere Männekes am Werke sein, um all diesen Unsinn rund um die Uhr („24/7“) zu verzapfen. In diesem Sinne: Nix für ungut.

Dr. Georg Cornelissen, langjähriger Sprachforscher in Diensten des LVR in Bonn und nun sprachforschender Ruhestandler, ist alle 14 Tage bei uns exklusiv zu lesen.

Das Quiz - Die Auflösung



Der Fernmeldeturm in Wesel steht da seit 1983. GERD HERMANN/FFS

Richtig ist Antwort c) Der Fernmeldeturm „Langer Heinrich“ in Wesel wurde 1983 von der Deutschen Bundespost als Stützpunkt für den allgemeinen Telekommunikationsverkehr errichtet. Er hat eine Gesamthöhe von 158 m über Niveau (184 m ü. NN) und ist das höchste Bauwerk der Innenstadt. Es handelt sich bei dem Bauwerk um einen sogenannten „Typeurum“, einen standardisierten Fernmeldeturm in Stahlbetonbauweise, und zwar von der Bauart „FMT 13“.